

Qualität in der Wissenschaft

Zeitschrift für Qualitätsentwicklung in
Forschung, Studium und Administration

Qualitätssicherung

- Anmerkungen zum Stand der Qualitätssicherung
im deutschen Hochschulsystem
 - SEDA PDF: Sicherung der Qualität
von Studium und Lehre made in England
 - Diskussion gewandelter Zusammenhänge
zwischen Promotion, Wissenschaft und Karriere
- „Wieviel Wissenschaft braucht die Evaluation?“
Evaluation von Lehre und Studium
als Hypothesenprüfung
 - Qualitätssicherung im Peer Review
Ergebnisse einer Befragung der DFG-Fachkollegiaten
 - Von Zielen zu Indikatoren –
Versuch einer Operationalisierung für Lehre
und Studium im Rahmen eines Quality Audit

1+2
2009

Qualität in der Wissenschaft

Zeitschrift für Qualitätsentwicklung in
Forschung, Studium und Administration

Editorial

1

Qualitätsentwicklung/-politik

Uwe Schmidt

Anmerkungen zum Stand der Qualitätssicherung
im deutschen Hochschulsystem

3

SEDA PDF: Sicherung der Qualität von Studium
und Lehre made in England

11

Kalle Hauss & Marc Kaulisch

Diskussion gewandelter Zusammenhänge
zwischen Promotion, Wissenschaft und Karriere

22

Forschung über Qualität in der Wissenschaft

Wolff-Dietrich Webler

„Wieviel Wissenschaft braucht die Evaluation?“
Evaluation von Lehre und Studium
als Hypothesenprüfung

28

Meike Olbrecht

Qualitätssicherung im Peer Review
Ergebnisse einer Befragung der DFG-Fachkollegiaten

38

René Krempkow

Von Zielen zu Indikatoren –
Versuch einer Operationalisierung für Lehre
und Studium im Rahmen eines Quality Audit

44

Meldungen/Berichte

55

Seitenblick auf die Schwesterzeitschriften

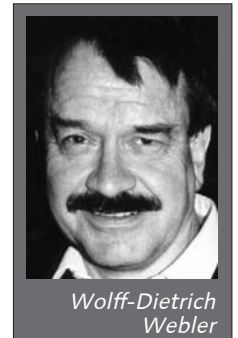
Hauptbeiträge der aktuellen Hefte
Fo, HSW, HM, P-OE und ZBS

IV

Im Vorgriff und als Hinweis auf den bevorstehenden Tagungsband stellt die Zeitschrift QiW den Überblick und die Bewertung vor, die *Uwe Schmidt* zum Abschluss der 10. Jahrestagung des Arbeitskreises Evaluation und Qualitätssicherung Berliner und Brandenburger Hochschulen im März 2009 in Potsdam geboten hat. In seinem Beitrag **Anmerkungen zum Stand der Qualitätssicherung im deutschen Hochschulsystem** trägt der Autor die vielfältigen Strategien und Verfahren systematisch zusammen, die sich speziell auf dem Gebiet von Studium und Lehre seit Beginn der 90er Jahre entwickelt haben (damals mit dem Schlüsselbegriff Lehrberichte, der schon die späteren Evaluationsberichte meinte und heute in stark reduzierter Form verwendet wird). Der Autor differenziert Kontroll-, Entwicklungs-, Legitimations- und Forschungsfunktionen von Qualitätssicherungsverfahren. In seiner Bilanz der Praxis verweist er auf häufig eher schwache Bezüge zu den Anforderungen empirischer Sozialforschung als zentralem Desiderat und mahnt zu einer stärkeren Anbindung an Hochschulforschung. Im Vordergrund dieser Verfahren stehe die Legitimationsfunktion. Die noch stark deskriptiven Verfahren müssten zu Erklärungen vordringen. Damit verbunden müsse es stärker um die Zieldefinition und um die Definition dessen gehen, was jeweils unter Qualität zu verstehen sei. Auch die Trennung von Diskurs und Verfahren der Qualitätssicherung in der Forschung und von Lehre und Studium wird als problematisch vermerkt. (Der von Phillipp Pohlenz herausgegebene Band trägt voraussichtlich den Titel der Tagung: „Lehre und Studium professionell evaluieren: Wie viel Wissenschaft braucht die Evaluation?“ und erscheint demnächst im UVW).

Seite 3

Die britische Staff and Educational Development Association (SEDA), ein Zusammenschluss von Personen und Institutionen im Bereich Personalentwicklung, Hochschuldidaktik und Studienreform, hat schon früh Fragen der Qualität von Studium und vor allem Lehre in den Mittelpunkt ihrer Arbeit gestellt. Sie ist eine sehr einflussreiche Organisation, die sich von Anfang an vor allem der inhaltlichen Frage der Qualität der Lehre und des studentischen Lernens zugewandt hat. Sie füllt den Qualitätsbegriff mit Kriterien, prüft Programme und Personen an diesen Kriterien und stellt förmlich Anerkennungen fest (Recognition). Mehrfach überarbeitet, hat sie - neben üblichen Aktivitäten von Fachverbänden - vor allem Verfahren der Prüfung und Anerkennung von Weiterbildungsprogrammen im Bereich von „Staff and Educational Development“ und des Entwicklungsstandes von individuellen Lehrenden entwickelt. SEDA hat diese Verfahren in jüngerer Zeit in ein in sich geschlossenes System integriert (Professional Development Framework - PDF), das weit über das hinausgeht, was bisher in Deutschland auch nur diskutiert wurde. Die Zeitschrift QiW hat sich entschlossen, große Teile dieses Systems (in einigen Dimensionen allerdings nur mit Beispielen) unter dem Titel **SEDA PDF - Sicherung der Qualität von Studium und Lehre made in England** zu dokumentieren.



Wolff-Dietrich Webler

Die Texte zeigen, dass in diesen Verfahren - ganz ohne Staat - der Akzent wenig auf die Erzeugung von Daten gerichtet ist. Stattdessen richtet sich die Aufmerksamkeit auf die praktische Entwicklung von Qualität - und das inzwischen mit landesweiter Wirkung.

Seite 11

Die Autoren *Kalle Hauss & Marc Kaulisch* beobachten im Rahmen eines Projekts des Instituts für Forschungsinformation und Qualitätssicherung (iFQ) in Bonn langfristig die Karrierewege von Promovierenden und Promovierten. In diesem Kontext werden auch die Veränderungen in der Doktorandenausbildung registriert. Die Autoren gehen möglichen Ursachen dieser Veränderungen nach. In ihrem Beitrag **Diskussion gewandelter Zusammenhänge zwischen Promotion, Wissenschaft und Karriere** werfen sie die Frage auf, ob die Wandlungen der Arbeitsmärkte für Wissenschaftler zu einer Annäherung der Karrieremuster in wissenschaftlichen und nicht-wissenschaftlichen Arbeitsmärkten führen. Es gibt allerdings auch Anzeichen, dass dieser Trend über eine höhere Mobilität in „Projektkarrieren“ durch befristete Arbeitsverhältnisse durchbrochen werden könnte.

Seite 22

Die Evaluationstagung 2009 in Potsdam lieferte den Titel und die Anregung, entlang dieses Titels über Erfahrungen mit der Forschungsorientierung von Evaluation zu berichten und über Anforderungen an Evaluationsprojekte zu diskutieren. Anlass war einerseits die erfreuliche Ausdehnung von Evaluations- bzw. weiter entwickelten Qualitätsaktivitäten, aber andererseits auch die Gefahr mangelnder adäquater Einarbeitung vieler neuer Kolleg/innen, was sich in der Gefahr von Geschichtslosigkeit (Unkenntnis der Entwicklung und Einbettung der Evaluation in deutschen Hochschulen), lückenhafter Feldkenntnis über Hochschulen und der Gefahr disziplinärer Abschottung bereits gezeigt hat. Das zweite Anliegen des Autors *Wolff-Dietrich Webler* spiegelt sich auch im Titel seines Beitrags: **Wieviele Wissenschaft braucht die Evaluation? - Evaluation von Lehre und Studium als Hypothesenprüfung**. Es geht um die wissenschaftliche Einordnung von Evaluationsprojekten - ein Thema nicht ohne hochschulpolitische Brisanz, da Evaluationen durchzuführen in vielen Hochschulen zur Aufgabe von Präsidialstäben oder der dem Kanzler unterstehenden

Zentralverwaltung geworden ist. Forschung in der Verwaltung und durch Verwaltungsmitarbeiter? Evaluation ist doch gar keine Forschung! Über diese Sicht entspannt sich an einer deutschen Universität ein Konflikt, der in seinen Argumenten in dem vorliegenden Aufsatz diskutiert wird. In einem dritten Teil werden der seit etwa 15 Jahren praktizierte Forschungsansatz und die Erhebungsdimensionen des Evaluationsmodells des Autors im Institut für Wissenschafts- und Bildungsforschung Bielefeld (IWBB) vorgestellt. Um die Eingangsfrage zu beantworten: Evaluation, also Beurteilung, Bewertung braucht nicht nur methodisch einwandfrei gewonnene Daten, sondern auch klare inhaltliche Ziel-(hier Qualitäts-)Vorstellungen, die selbst mit wissenschaftlichen Methoden gewonnen sein müssen. Der Beitrag liefert Argumente und Belege.

Seite 28

Gutachterverfahren von Forschungsförderorganisationen sind insbesondere bezüglich ihrer Legitimation, Transparenz, Kompetenz, Fairness sowie des Einflusses der Fachgemeinschaft besonderer Aufmerksamkeit ausgesetzt. Sie müssen vor allem gewährleisten, dass die nach verschiedenen Dimensionen besten Vorhaben ausgewählt und gefördert werden. Die DFG hat 2004 ihr aus den Zeiten der Gründung ihrer Vorgängerorganisation, der Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft, aus den Jahren der Weimarer Republik stammendes Gutachterverfahren reformiert. Dabei wurde der Ebene der Begutachtung der Förderanträge quasi eine Metaebene der Qualitätsprüfung dieses Gutachtersystems bis zur Sichtung der Qualität der Gutachten hinzugefügt. Diese Änderungen standen nun selbst auf dem Prüfstand. *Meike Olbrecht* stellt Ergebnisse eines Projekts vor, das das Institut für Forschungsinformation und

Qualitätssicherung (iFQ) durchgeführt hat: **Qualitätssicherung im Peer Review. Ergebnisse einer Befragung der DFG-Fachkollegiaten.** Die Ergebnisse zeigen, wie berechtigt eine solche „Nachschau“ grundsätzlich ist, weil kaum zu erwarten ist, dass neue Verfahrensmodelle von Anfang an optimal arbeiten. Die inzwischen gewonnenen Erfahrungen zu erheben und auszuwerten, war offensichtlich lohnend.

Seite 38

Im Zuge einer Systemakkreditierung muss die Funktionsfähigkeit der internen Qualitätssicherung einer Hochschule beurteilt werden. Dazu sind u.a. Beispiele ihrer Funktion erforderlich. Also benötigen Hochschulen Beispiele der Erfassung und Bewertung des Status quo ihrer Qualitätssicherung sowie der erstellten Qualitätskonzepte. Die Albert-Ludwigs-Universität Freiburg hat erste Weichenstellungen in dieser Richtung vorgenommen, indem sie Qualitätsziele entwickelt hat „Sachziele im Bereich Studium und Lehre“ mit den Stichworten Wissenschaftlichkeit, Lehrmeinungen, Studierbarkeit, Kompetenzerwerb und sachgerechter Ressourceneinsatz. Im einzelnen bietet sich dort durchaus noch Diskussionsstoff, aber der Beitrag von *René Krempkow* wendet sich anderen Problemen zu: **Von Zielen zu Indikatoren - Versuch einer Operationalisierung für Lehre und Studium im Rahmen eines Quality Audit.** Der Autor bietet einen Einblick in die „Werkstatt“ dieser hochaktuellen Entwicklung und ihrer Ergebnisse. Der Freiburger Ansatz dürfte für viele andere Hochschulen ebenfalls von Bedeutung sein.

Seite 44

W.W.

Anzeigenannahme für die Zeitschrift „Qualität in der Wissenschaft“

Die Anzeigenpreise:
auf Anfrage beim Verlag

Format der Anzeige:
JPEG- oder EPS-Format, mindestens 300dpi Auflösung

UVW UniversitätsVerlagWebler,
Der Fachverlag für Hochschulthemen
Bünder Straße 1-3 (Hofgebäude),
33613 Bielefeld,
Fax: 0521 - 92 36 10-22

Kontakt:
K. Gerber, gerber@universitaetsverlagwebler.de